

besonders neuerdings 1889 durch Orgelbau-  
meister G. E. Müller in Werdau restauriert  
und erweitert, hat 31 klingende Stimmen. Das  
Gehäuse ist, wie auch Kanzel, Taufstein und  
Altarwand, weiß mit Gold verziert. Dem  
Orgelchor gegenüber befindet sich der leider  
nicht sehr große Altarplatz, der gegen das  
Schiff erhöht und durch ein halbkreisförmiges,  
weißes Geländer von ihm getrennt ist,  
sodass an beiden Seiten drei Stufen zu ihm em-  
porführen. An dem Geländer ist in der Mitte  
das Lesepult angebracht, hinter ihm, dem Altar  
zu, steht der aus Holz vasenförmig gearbeitete  
Taufstein. Zu beiden Seiten stehen Tische mit  
versilberten Schalen zur Aufnahme des Opfer-  
geldes. Der Altar, zu dem gleichfalls drei  
Stufen emporführen, ist von einer hohen Al-  
tarwand überragt. Sie wird an den beiden  
Seiten durch Säulen und Pilaster mit vergol-  
deten korinthischen Kapitälern eingeschlossen, die  
zwischen weit ausladenden Gesimsen eine große  
Strahlen-sonne mit dem sogenannten Gottes-  
auge, dem Symbol der heiligen Dreieinigkeit,  
einem transparenten Dreieck aus rotem Glas  
mit drei Flammen, in der Mitte trägt, zu der an  
beiden Seiten zwei knieende Engelsgestalten  
anbetend anschauen. In der Mitte befindet  
sich das schöne und wertvolle Altarbild, das  
die Begegnung des auferstandenen Herrn mit  
Maria darstellt. Es ist ein Werk des Professors  
Hartmann in Dresden und hat einen Wert von  
etwa 1000 Mark. Gestiftet wurde es 1812 von  
Frau Amalie Friederike Thieme geb. Leonhardt,  
der Ehefrau eines Kaufmanns in Werdau. Ober-  
halb desselben befindet sich noch eine Taube,  
in Wolken gehüllt herabschwebend, das Symbol  
des heiligen Geistes, unterhalb auf einer durch  
die Altarwand gebildeten Fläche der Spruch:  
„So oft ihr von diesem Brote esset und von  
diesem Kelche trinket, sollt ihr den Tod des  
Herrn verkündigen, bis daß er kommt.“ An  
die Altarwand schließen sich, nur durch einen  
Durchgang von ihr getrennt, die Kapellen für  
die Familien der Geistlichen, rechts für die des  
Superintendenten, links für die der Diakonen.  
An den beiden Seiten des Altarplatzes befin-  
den sich noch eine Anzahl Sitzplätze für die Ge-  
meinde. Die Kanzel trägt, vom Altar aus ge-  
sehen, auf der rechten Seite der dritte Pfeiler.  
Sie ist aus Holz und ziemlich einfach gehalten,

nur der Schalldeckel weist etwas reichere Orna-  
mente auf. Zu ihr führt ein Aufgang, gleich-  
falls aus Holz, eine freistehende Eingangspforte,  
der gegenüber, nur durch einen schmalen Gang  
getrennt, sich die Tür zur Sakristei befindet.  
Die letztere besteht aus einem sehr massiven  
Gewölbe mit einer über drei Meter starken  
Außenwand, was sich daraus erklärt, daß sie  
früher (bis 1670) den Turm getragen hat. Sie  
wird mit Gas geheizt und besitzt einen eisernen  
Schrank zur Aufbewahrung der heiligen Ge-  
fäße. Von dem an sie anschließenden nörd-  
lichen Vorraum führt rechts die Tür in die  
Taufkapelle, die allerdings nicht groß ist und  
deshalb selten benutzt wird. Im Vorraum  
des gegenüberstehenden südlichen Eingangs be-  
findet sich eine Gedenktafel für die in der Schlacht  
bei Königsgrätz gefallenen Werdauer (Müglist,  
Raundorf). Daran schließen seitlich mehrere  
Kapellen an, und zwar rechts die des Stadt-  
rates und des Rgl. Amtsgerichtes, links die  
der Rittergutherrschaft von Leubnitz und eine  
Privatkapelle; auch an den beiden Seiten des  
Haupteingangs befinden sich solche. Das Licht  
empfängt die Kirche durch 12 Hauptfenster,  
die allerdings meist nur bis auf die erste Em-  
pore herabreichen, wozu noch kleinere unter-  
halb derselben hinzukommen. Gemalte Fenster  
anzubringen, wie öfter gewünscht wurde, er-  
wies sich leider als unmöglich. Des Abends  
erfolgt die (sehr reiche) Beleuchtung durch drei  
große und zwei kleine von der Decke herab-  
hängende Gaskronleuchter, wozu noch zahl-  
reiche Gaslampen an der Seite kommen. Die  
Farbe der Wände, Pfeiler und Emporen ist  
sehr hell, sodass das Innere der Kirche einen  
freundlichen, wenn auch etwas nüchternen Ein-  
druck macht. Das Gestühl, das hellbraun ge-  
strichen ist, wird durch einen breiten Gang vom  
Haupteingang nach dem Altarplatz und einen  
den ersteren kreuzenden Gang von dem nörd-  
lichen nach dem südlichen Eingang in vier große  
Abteilungen geteilt. Dazu kommen noch zwei  
Reihen Sitzbänke rings an den Wänden. Die  
frühere unschöne Ziegelpflasterung des Fuß-  
bodens ist seit 1892 durch Thonplatten ersetzt.  
Die 1889 angelegte Dampfheizungsanlage ist  
eine Stiftung des verstorbenen Fabrikanten  
Carl Ködler. Sie ist bereits mehrfach verän-  
dert und erweitert worden. Der Dampf wurde